Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 133. Mittwoch, den 19. März. 1856.

Beim bevorstehenden Ablauf dieses Quartals ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements frühzeitig bewirken zu wollen, da bei späteren Bestellungen die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können. Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“ wolle man auswärts bei den Königlichen Postanstalten, hier am Orte in den bekannten Expeditionen aufgeben. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die „Stettiner Zeitung“ beträgt für auswärtige Leser 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für hiesige 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Die Differenzgeschäfte.

♂ In der letzten Sitzung, die das Haus der Abgeordneten vor seiner Vertagung auf den 28. März hielt, kam der Kommissionsbericht über den Antrag des Abgeordneten Fleck zur Abhülfe der aus den Zeitgeschäften den Getreide-Börsen in Getreide, Oel und Spiritus entstehenden Nachtheile zum Vortrag und der Antrag selbst zur Berathung.

Seit die Getreide-, Oel- und Spirituspreise eine so bedenkliche Höhe erreichten und in noch bedenklicherer Weise sich behaupteten, ist viel Wahres und Falsches geschrieben und gesprochen worden, um die Ursachen des Uebels klar zu legen, und die Mittel zur Abhülfe zu entdecken. Am geistreichsten haben sich jedenfalls „die Grundzüge der konservativen Politik“ ausgesprochen, die das unfehlbare Mittel, die Getreidepreise zu einer erstaunlichen Billigkeit herabzudrücken, in der Feudalisirung des beweglichen Besitzes erkennen; weniger geistreich, aber mit anscheinend größerem Rechte wurde den Differenzgeschäften die Schuld an der bedenklichen Höhe der Lebensmittelpreise beigemessen, und die kaufmännische Welt wurde im vergangenen Herbste in der That durch die Nachricht allarmirt, daß die Regierung mit der Absicht umginge, gegen die Differenzgeschäfte einzuschreiten, eine Nachricht, die indessen von der offiziösen „Preußischen Korrespondenz“ alsbald dementirt wurde.

Der Sturm, der sich gegen die Differenzgeschäfte erhob, war aber gleichwohl so bald nicht zu beschwichtigen. In Berlin nahmen sich sogar die Väter der Stadt der Sache an, und es konnte natürlich auch nicht ausbleiben, daß unser Haus der Abgeordneten, wie es sich in so übereilter Weise mit der Verbesserung der Verfassung beschäftigt, auch nach dem Ruhme strebte, die Getreidepreise auf legislatorischem Wege zu verbessern.

Der Abgeordnete Fleck fühlte den Beruf eines solchen Gesetzgebers in sich, und erlangte es sogar in dieser einen Frage, dem Abgeordneten Wagener, der sonst als Verbesserer patentirt zu sein scheint, den Vorsprung abzugewinnen. Er brachte den bezüglichen Antrag ein und die Kommission für Handel und Gewerbe empfahl, die Staats-Regierung zu ersuchen: gegen die besonders an den Getreide-Börsen vorkommenden, als eine Wette zu betrachtenden Zeitgeschäfte in Getreide, Oel und Spiritus geeignete Maßregeln zu treffen, ohne die reellen Lieferungsgeschäfte in diesen Handelsartikeln zu beeinträchtigen, und derselben insbesondere in Erwägung zu geben, ob nicht für diesen Zweck a) eine Revision der Bestimmungen über das Mäklerwesen herbeizuführen und b) ein abgekürztes Verfahren der Gerichte bei der Aburtelung der Lieferungsgeschäfte anzuordnen sei.

Was das zweite dieser Arzneimittel gegen den Krebsschaden der Differenz-Geschäfte anbetrifft, so wurde bald genug dargelegt, daß es nur dazu dienen könne, den kranken Mann auf den Kirchhof zu befördern; das abgekürzte Verfahren der Gerichte muß ja nothwendig den Schwindel in noch höhere Blüthe bringen, da es nur den einen Zweck erfüllt, dem Gewinner schneller zu seiner Differenz zu verhelfen. Ueber das erste Remedium wurde von dem Regierungs-Kommissär bemerkt, daß die Reform des Mäklerwesens vorzugsweise nur die Verdrängung der sogenannten Pfuschmakler im Auge haben werde. Im übrigen erklärte sich der Regierungs-Kommissär ganz entschieden gegen den Antrag, indem er aussprach, daß es unmöglich sein würde, zwischen den reellen und Schwindelgeschäften einen greifbaren Unterschied festzustellen, und hier liegt allerdings der Kern der Sache. Wenn die Kommission zur Unterdrückung der Differenzgeschäfte etwas thun wollte, so hätte sie vor allen Dingen die Mittel und Wege ausfindig machen müssen, um die reellen von den Schwindelgeschäften zu sondern, was sie, vielleicht die Unmöglichkeit einsehend, der Regierung überlassen wollte. Die Sache ist aber auch wirklich so schwierig, daß selbst der Abgeordnete Wagener hier keinen Rath gewußt hätte, denn seine Feudalisirung des beweglichen Besitzes entspricht um so weniger der Aufgabe, als dieses Projekt beiden Geschäften, den reellen sowohl, wie den unreellen den Todesstoß giebt. Trotz seiner Empfehlung also, fand sich die Regierung nicht in der Lage, über die Gefahren, die ein Einschreiten gegen die Differenzgeschäfte für die wirklich reellen Lieferungsgeschäfte haben würde, hinwegzusehen, und in der That konnen wir der Regierung zu diesem Verhalten nur Glück wünschen, denn die Vortheile des Einschreitens würden den Schaden nicht aufwiegen, und wenn es etwas giebt, was respektirt werden muß, so ist es das Recht der freien Verfügung über das, was man rechtlich erworben hat. Ein Gesetz gegen die Differenzgeschäfte ist zugleich ein Gesetz gegen die Entwickelung und die Blüthe des Handels selbst, ein Gesetz gegen den beweglichen Besitz, eine Art Demobilisirung desselben, wie es die Grundzüge der konservativen Politik im Auge haben, um die kleinen Herren größer und die großen kleiner zu machen, was uns schließlich doch noch theurer zu stehen kommen würde, als die theuersten Getreidepreise.

Orientalische Frage.

Der A. A. Z. schreibt man aus Paris: Bekanntlich hatte Preußen schon in seiner an den Grafen Arnim gerichteten Note vom 26. Januar l. J. sich bereit erklärt, die von Rußland angenommenen Präliminarien mit zu unterzeichnen, wenn die Westmächte an den Berliner Hof die besondere Einladung zur Beschickung der Friedenskonferenz richten wollten. Das österreichische Kabinet hatte sich eifrigst angelegen sein lassen, die Westmächte zur Erfüllung des Wunsches von Preußen zu bestimmen. Frankreich wäre dazu auch geneigt gewesen, allein England mochte sich unter keiner Bedingung zu einem solchen Schritt verstehen. Graf Buol ließ sich durch den Widerstand Englands nicht abschrecken, sondern seit seiner Ankunft in Paris arbeitete der österreichische Minister unermüdet dahin, die Theilnahme Preußens an den Konferenzen durchzusetzen, bis endlich ein Ausweg dazu ermittelt wurde. Dieser Ausweg besteht darin, daß alle Punkte, welche den casus belli impliciren, mit Ausnahme der Modifikation des Vertrages vom 13. Juli 1841, vorläufig ohne Preußen berathen und erschöpft würden, was auch zur Stunde geschehen ist. In Folge dessen sollte Preußen, als partie contraclante des erwähnten Vertrages vom Jahre 1841, aufgefordert werden, zur Regelung dieser speziellen Frage mitzuwirken, und zu dem Ende durch eigene Bevollmächtigte am Kongresse sich vertreten zu lassen. Allein selbst hierin mochte England nicht so weit gehen, daß die an Preußen zu stellende Einladung von den beiden Westmächten auszugehen hätte; sondern das britische Kabinet bestand darauf, daß eine solche Einladung nur vom Grafen Walewski, als Vorsitzendem am Kongresse, dem Berliner Hof übermacht werden sollte. Auf solche Art bleibt England gleichsam in dem Hintergrund.

Aus Konstantinopel vom 6. März wird dem Constitutionnel geschrieben, die Pforte habe die Versetzung oder Absetzung einer Anzahl von Provinzial-Gouverneuren beschlossen, welche nicht die genügenden Eigenschaften zur Ausführung der Reformen in Betreff der christlichen Unterthanen besitzen. Schon sind mehrere derselben versetzt, für andere fehlt es jedoch noch an den geeigneten Männern, an denen überhaupt bedeutender Mangel ist. — Auf Ansuchen des Kriegs- und Marine-Ministers hat die Kommission wegen Verwendung der Anleihe eine neue Erhebung von 100,000 Pfd. St. für das Kriegs- und Marine-Wesen gestattet.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 18. März. Wie ich Ihnen gestern mittheilte, fand nach Schluß der Sitzung die Wahl der Kommission zur Berathung der Bank-Gesetze statt. Es wurden gewählt: Aus der 1. Abtheilung die Herren v. Mitschke-Collande (stellvertretender Schriftführer) und Dieckmann. Aus der 2. Abtheilung die Herren Freiherr v. Hertefeld und v. Peguilhen (Wirsitz). Aus der 3. Abtheilung die Herren Freiherr v. Patow und Diergardt. Aus der 4. Abtheilung Kühne (Berlin) (Vorsitzender) und du Vignau. Aus der 5. Abtheilung die Herren v. Prittwitz (Berlin) und v. Kamptz. Aus der 6. Abtheilung die Herren Schmückert (stellvertretender Vorsitzender) und Bode. Aus der 7. Abtheilung endlich die Herren v. Auerswald und Molinari. Somit gehören vier Mitglieder der Linken, die Herren v. Patow, Kühne, Auerswald und Molinari, dieser Kommission an. Es ist die erste, in welcher mehr als zwei Mitglieder der Linken sich befinden; man scheint also zu der Einsicht gekommen zu sein, daß die Partei-Coterieen, durch welche die Linke von den Kommissionen ausgeschlossen war, den Berathungen nicht eben förderlich seien. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß man früher zu dieser Einsicht gelangt wäre, dann würde man neben der Ueberwältigung des großen Materials sicher auch manche Blößen in den Berichten, namentlich über Anträge aus dem Schooße der Abgeordneten, vermieden haben.

Der Geh. Ober-Baurath Severin begeht morgen (19. März) sein 50. Amts-Jubiläum; die sämmtlichen Baubeamten des Staates haben ihm ein kostbares Werk im Werthe von 4000 Thlr. verehrt. Das Fest wird durch ein solennes Mahl im Mäder'schen Salon gefeiert.

Aus den Berliner Blättern werden Sie vor einiger Zeit von der Aufforderung des hiesigen Rabbiners Dr. Sachs zu einer Kollekte für den Bau einer Synagoge in Jerusalem Kenntniß genommen haben. Diese Kollekte, welche der genannte Rabbiner, wie ich höre, in seinen Predigten der hiesigen jüdischen Gemeinde warm an das Herz gelegt, nimmt einen erfreulichen Fortgang, indem sie auch von Mitgliedern christlicher Konfession unterstützt wird. Ein nachahmenswerthes Beispiel hochherzigen Sinnes hat in dieser Beziehung der Ministerpräsident Frhr. von Manteuffel gegeben, welcher am Tage vor seiner Abreise nach Paris für den Synagogenbau die Summe von 30 Friedrichsd'or (150 Thlr. Gold) übersandt hat.

Dem Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Wirkl. Geh. Legationsrath Balan ist vom Groß-Sultan der Stern zur 2. Klasse des Medschidje-Ordens verliehen worden.

Die amtliche Erklärung des Staatsanwalts Nörner hat, wie aus dem Inhalt hervorgeht, zum besonderen Zweck, die Mitwissenschaft des Duells, deren das Gerücht mehrere Personen beschuldigte, in Abrede zu stellen. Die in Schlesien protokollarisch vernommene Person ist, so viel man weiß, das aus Berlin ausgewiesene Mitglied des Jockey-Clubs, von dem schon in der Presse gesprochen wurde. Der Polizeibeamte, welcher um das Duell gewußt hätte, soll der Oberst Patzke sein.

Frankreich.

Paris, 16. März. Ueber die Konferenzen darf ich Ihnen melden, daß man über alle Punkte, welche in den Friedens-Vertrag aufgenommen werden sollen, völlig übereingekommen ist und daß kaum mehr als noch höchstens drei Sitzungen statt finden werden. Die eilfte ist auf morgen anberaumt, und Freiherr v. Manteuffel wird wahrscheinlich an derselben sich betheiligen, da er heute hier eintreffen und morgen dem Kaiser vorgestellt werden soll. Vorbehaltene Fragen giebt es vorläufig blos zwei: die Organisirung der Donau-Fürstenthümer und die Entschädigung für Sardinien. Letztere hat in diesem Augenblick wenig Aussichten. Graf Walewski und Graf Flahaut werden als französische Gesandte in Petersburg genannt; auch heißt es, daß Graf Morny als außerordentlicher Gesandter zur Krönung nach Moskau geschickt werden soll.

Außerordentliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 16. März. Die Deputirten, welche sich gestern (Sonnabend) um 9 Uhr Morgens im Palais des gesetzgebenden Körpers vereinigt und sich erst Nachts um 1½ Uhr getrennt hatten, versammelten sich heute Morgens um 8½ Uhr von Neuem. Der Präsident sprach mit bewegter Stimme folgende Worte: „Meine Herren! Diese Nacht um 4 Uhr schickte der Kaiser einen Ordonnanz-Offizier, um den gesetzgebenden Körper von der glücklichen Entbindung der Kaiserin in Kenntniß zu setzen. Ihre Majestät ward um 3¼ Uhr von einem kaiserl. Prinzen entbunden.“ (Von allen Seiten ertönt der Ruf: Es lebe der Kaiser!) „Ich sehe, meine Herren“ — fährt der Präsident fort —, „daß Sie die Freude von ganz Frankreich theilen.“ (Einstimmige Acclamationen.) „Es lebe der Kaiser!“ rief der Präsident. „Es lebe die Kaiserin! Es lebe der Kaiserliche Prinz!“ Diese von den Deputirten wiederholten Rufe erschollen lange von allen Seiten des Saales. Als die Stille hergestellt war, kündigte der Präsident an, daß der Kaiser den gesetzgebenden Körper morgen in den Tuilerieen empfangen wird. Die Deputirten werden in ihren Wohnungen zusammen berufen werden. Der Präsident zeigt an, daß in der heiligen Charwoche keine Sitzung statt finden wird. Die Sitzung endet unter den Rufen: „Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, der Kaiserliche Prinz!“ — Die Abend-Patrie berichtet: „Heute früh drei Uhr nahmen die Wehen einen so entschiedenen Charakter an, daß man die Prinzen und die hohen Würdenträger in das kaiserliche Zimmer eintreten lassen konnte, um sie zu Zeugen der Geburt des kaiserlichen Kindes zu machen. Die Aerzte erleichterten den Zustand der Kaiserin, und das kaiserliche Kind erblickte um 3¼ Uhr das Licht der Welt. Der junge Prinz ist von einer so guten Constitution, daß er beinahe schon so stark ist, als das zwei Monate alte Kind der Amme. Als der Kaiser es sah, konnte er nicht umhin, zu sagen: Dieses erklärt die langen Leiden der Kaiserin. Das Kind blieb bis zur Feier der Messe in den Appartements seiner Mutter; nach der Taufe wurde es in seine Gemächer gebracht. Es hat die Namen: Napoleon Eugen Louis Jean Joseph in der Taufe empfangen, die heute nach der Messe in der Tuilerieen-Kapelle durch den Bischof von Nancy im Beisein des Kaisers und des ganzen Hofes feierlichst vorgenommen wurde. Nach einem heute Nachmittags um vier Uhr ausgegebenen Bulletin war das Befinden der Kaiserin und ihres Kindes vortrefflich. — Heute Abends ist allgemeine Beleuchtung. Morgen werden vierzehn Theater Nachmittags um 2 Uhr Gratis-Vorstellungen geben.

Die Kanonen der Invaliden haben um 6 Uhr gesprochen, aber die Wenigsten haben etwas davon gehört, theils der frühen Stunde, theils eines ungünstigen Windes wegen. — Außerdem ertönten später auch, wie an großen Festtagen, alle Glocken der Stadt von Paris und darunter der große „Bourdon" der Notre-Dame-Kirche. Der Kaiser war bei dem Anblick eines so viel versprechenden Erben aufs tiefste gerührt. Nachdem er den kaiserlichen Prinzen umarmt, ergriff er die Hand seines Vetters, des Prinzen Napoleon, und sagte ihm mit Thränen in den Augen und tief bewegter Stimme: „Soyez toujours son protecteur". Der Prinz Napoleon soll, so erzählt man mir, ebenfalls tief bewegt gewesen sein. Die Entbindung der Kaiserin war eine sehr schwierige und schmerzhafte. (K. Z.)

Der Nat. Ztg. wird geschrieben: Der Telegraph hat Ihnen heute Morgen die Geburt des Königs von Algerien gemeldet. Wie Sie wissen, waren seit gestern Morgen die Prinzen und Prinzessinnen, die hohen Würdenträger, die Präsidenten der Staatskörper, die Minister ꝛc. in den Tuilerieen versammelt, der gesetzgebende Körper und der Senat im Luxembourg und im Palais Bourbon in Permanenz getreten.

Vergebens warteten diese Herren, wie die im Stadthause tagenden Gemeinderäthe von Stunde zu Stunde der frohen Botschaft, welche sie erlösen sollte.

Es wurde Abend und die Herren Troplong, Morny und Hausmann waren gezwungen, an die Bewirthung ihrer zahlreichen Gefangenen zu denken. Glücklicherweise ist das in Paris eine leichte Sache. Auch Musikanten, Sänger und Sängerinnen und die Frauen und Töchter wurden herbeigeholt und unter Gesang, Spiel und Geplauder erwartete man mit Geduld der Erlösung. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr Morgens traf eine Botschaft des Kaisers ein, daß die Entbindung nicht früher als des Morgens stattfinden würde, und er daher den Herren Senatoren, Deputirten und Gemeinderäthen erlaube, sich für einige Stunden zur Ruhe zu begeben.

In den Tuilerien blieb natürlich Alles in Permanenz und gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr stellten sich auch bei der Wöchnerin neue und heftige Wehen ein. Die alte Uhr des Pavillon de l'horloge schlug $3\frac{1}{4}$ Uhr, als der so heißerwünschte Thronerbe das Licht der Welt erblickte, sogleich von den dazu beorderten Würdenträgern rekognoszirt und dann von seiner Gouvernante in Empfang genommen wurde. Ein Ordonnanzoffizier des Kaisers, Kapitän Fevé, stieg sofort zu Pferde und eilte nach dem Stadthause. Von dort flogen bald die Ordonnanzen nach allen Richtungen, um die Väter der Stadt wieder zusammenzuholen. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr waren alle im Thronsaale versammelt und der Bote des Kaisers wurde vom Präfekten der Seine und vom Polizei-Präfekten zu einem für ihn bestimmten Sessel geleitet. Als er nun die Geburt eines Prinzen ankündigte, machten die Väter der getreuen Stadt ihrem Enthusiasmus in den Rufen Vive l'Empereur, Vive l'Impératrice, Vive le Prince Imperial Luft und der Seine-Präfekt Herr Hausmann hielt eine kurze Rede, in welcher er den Gefühlen der Freude, die Aller Brust beseele, Ausdruck verlieh und ankündigte, daß der Gemeinderath die Summe von 200,000 Fr. votirt habe, um das glückliche Ereigniß zu feiern. Die Hälfte dieser Summe wird dazu verwandt werden, um für arme Mütter die rückständigen Ammengelder zu zahlen, die andere, um von Bedürftigen versetztes Bettzeug einzulösen.

Der Kaiser hat erklärt, Pathe, und die Kaiserin Pathin sein zu wollen über alle legitimen Kinder, die am 16. März in ganz Frankreich zur Welt kamen. Der Kaiser hat bei diesem freudigen Anlaß 100,000 Frks. an die Wohlthätigkeits-Bureaux derjenigen Städte, in denen sich Krondomainen befinden, und 60,000 Frks. an die Vereine von Schriftstellern, Künstlern und Gelehrten zu vertheilen befohlen. — Der Accoucheur der Kaiserin, Baron Dr. Dubois, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt.

Schweiz.

Für das schweizerische Eisenbahnwesen giebt es in diesem Augenblick keine wichtigere Nachricht, als die von den Debats gebrachte und vom Impartial von Besançon bestätigte Angabe, daß die Schienen-Verbindung Frankreichs mit der Schweiz über Besançon beschlossen sei. „Die Bahn von Gray nach Besançon und der Schweiz (so lautet der betreffende Artikel), dieses von einer hiesigen Gesellschaft projetirte Unternehmen, ist definitiv beschlossen, Gestern sind die daherigen Akten vom Ministerium aus in der hiesigen Präfektur angelangt."

Provinzielles.

Stolp, 15. März. Heute gegen 12 Uhr geriethen in der Wohnung des Malers Buckow $1\frac{1}{2}$ Quart Firniß beim Kochen in Brand und wurde die Frau desselben bei dieser Gelegenheit erheblich verletzt.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 18. März. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung giebt zunächst die Versammlung ihre Zustimmung zu dem Vorschlage, im Innern der neuen Friedrich-Wilhelmsschule Gas-Beleuchtung einzurichten.

Ueber die Vorlage, ob die Quaimauer des neuen Dampfschiffsbollwerks zum dritten Theil (die vom Wasser bedeckte Fläche), oder ihrer ganzen Höhe nach mit regelrecht gehauenen Quadratsteinen aufgeführt werden solle, entscheidet sich die Versammlung nach vorgängiger Empfehlung des Referenten für Quadratsteine in der ganzen Ausdehnung der Kehlmauer, und bewilligt die hiedurch entstehenden Mehrkosten mit 9600 Thlr. in der Voraussetzung, daß die Verzinsung dieser Summe bei Feststellung des neuen Hafengeldtarifs von Seiten der Staatsregierung ebenfalls die geeignete Berücksichtigung finden werde. —

Aus dem abzuschließenden Rezesse über den Dampfschiffsbollwerksbau hat der Militairfiskus noch 3 Monita gezogen: 1) entbehre der vorgelegte (von der Kommandantur ausgefertigte) Plan der Gründlichkeit, die zum genauen Verständniß erforderlich sei; — 2) wäre §. 6, als dahin ungehörig, aus dem Rezeß zu streichen; — 3) würde die Verpflichtung zur Uebernahme der Kosten für Umwandlung der Festungswerke (§. 18) dahin ausgedehnt werden müssen, daß die Stadt auch eine nach Vollendung des Baues sich etwa herausstellende Mehrausgabe als der Kostenanschlag in sich schließt, zu gewähren habe. — Gegen Abänderung dieser drei Punkte findet sich nichts einzuwenden.

Hinsichts der vom Magistrat dem Komité der Wasseleitung einstweilen zur Disposition gestellten 500 Thlr. zur Bestreitung der Vorarbeiten dieses Unternehmens giebt die Versammlung nicht allein ihre Zustimmung, sondern erklärt sich auch damit einverstanden, daß nach gewonnener Einsicht aus dem mit Nächstem zu erwartenden Spezialplan nebst Anschlägen, die Stadt sich durch Subvention, Zinsgarantie oder Aktien-Zeichnung in höherem Belauf betheiligen solle. — Sollte wider Erwarten das Unternehmen nicht zu Stande kommen, so reservirt sich die Stadt für die qu. 500 Thlr. das Eigenthumsrecht an die anzufertigenden Pläne, Anschläge ꝛc. — Nach Mittheilung des Komités belaufen sich die Aktien-Zeichnungen bis jetzt auf 115,000 Thlr., die Hälfte des veranschlagten Anlagekapitals. — Hr. Eicksen führt in seinen Aufschlüssen über die Sachlage aus, daß das Unternehmen nach den in Hamburg gemachten Erfahrungen, die auch für die hiesigen lokalen Verhältnisse durchaus maßgebend wären, außer den Zinsen bestimmt noch eine Dividende für die Aktionäre abwerfen werde, und zwar um so mehr, da für die Verwendung der Anlage zu Feuerlöschzwecken eine Subvention in Aussicht gestellt sei.

Gegen den Zuschlag auf das Meistgebot des Tabagisten Lohf für die Pachtung zweier Ackerparzellen bei der Gasanstalt ist nichts einzuwenden. — Auf Ausübung des Vorkaufsrechts bei der Veräußerung zweier Grundstücke in der Unterwiek wird verzichtet.

Ueber die Vorschlage in Betreff der Entschädigungsforderung der Stadt an den Fiskus wegen der Kosten der Polizei-Verwaltung im Außenbezirk (pro Novbr. 1851 bis ultimo 1854) behält sich die Versammlung einen weiteren Beschluß vor, bis die Forderung von Seiten des Magistrats durch Rechnungsbelege fest normirt sein wird.

Durch die Minuslizitation der Abfuhre des Straßenkehrichts für die Sommer- und Wintermonate ist von zwei Seiten ein Gebot von 2700 Thlr. erzielt worden. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung einen Tadel darüber ausgesprochen, daß man durch die Zulassung von nur zwei Bietern zum Schlußtermine die Konkurrenz verkürzt hätte, und für die Folge derartige Termine durch öffentliche Bekanntmachung 6 Monate vor Ablauf des alten Kontrakts anberaumt werden müssen — wird durch Abstimmung dem Mindestfordernden Radüchel die Abfuhre, vom 1. April d. J. ab, zugesprochen. Auf eine nachträglich vom Fuhrmann Trost abgegebene Forderung von 2000 Thlr., konnte wegen des nahen Ablaufs des Kontrakts nicht mehr gerücksichtigt werden.

Bei Revision der Serviskassenrechnungen pro 1854 hat sich ergeben, daß gegen die Anweisung der Deputation pro Dezember der doppelte Betrag eingezogen worden ist; derselbe soll remittirt werden. — Nach Feststellung des letzten Feuerschadens auf 18,100 Thlr. ist die Einzahlung von noch 7600 Thlr. erforderlich, die in zwei Raten quartaliter extra erhoben werden sollen.

Den städtischen Förstern wird die Pachtung der Jagd auf ihren Revieren vom 1. Sept. d. J. ab auf neue 6 Jahre zugesprochen.

** Fräulein Johanna Wagner, die am Donnerstag den Orpheus von Gluck und am Char-Freitage in dem Löwe'schen Oratorium: „das Sühnopfer des neuen Bundes", singen wird, begiebt sich, wie wir hören, schon am Sonnabende zu einem längeren Gastspiele nach Danzig.

** Bekanntlich wird am 1. Mai das Stadttheater für die Sommermonate geschlossen, und werden uns dann die meisten Mitglieder der Bühne, die für erste Fächer engagirt sind, verlassen; doch hören wir, daß außer den langbewährten und beliebten Kräften, die alle Katastrophen dieses Instituts überdauert haben, jedenfalls Fräulein von Ehrenberg und wahrscheinlich auch Frau Flintzer-Haupt uns erhalten bleiben werden. Fräul. Franz und Herr Förster sind bereits für das Danziger Stadttheater engagirt; Herr Fricke hat ein Engagement bei der Königl. Hofbühne in Berlin angenommen.

Vermischtes.

Berlin. Folgende Erzählung ist hier jetzt verbreitet: In einer entlegenen Vorstadtstraße hat sich vor Kurzem eine Familie niedergelassen, Mann, Frau und Kind. Der Mann ist ein ehemaliger Buchhändler, der klein angefangen und mit Hülfe seiner beiden Neffen, von denen namentlich der eine ihm jahrelang seine Geschäfte kräftig geführt, zu einem reichen Mann geworden ist. Nach dem Tode seiner ersten, kinderlos verstorbenen Frau heirathete er sein früheres Dienstmädchen, um das mit derselben erzeugte Kind zur Erbin zu machen, und verlor seinen Willen. Die Frau ließ zu dem Manne, in den Siebenzigern, weder seine Neffen, noch irgend welche Person; sie zog mit ihm, um ihn von der Gesellschaft abzusondern, in die entlegene Gegend, sie kam seiner Neigung zu geistigen Getränken in einer Weise nach, die den alten unbeschäftigten Mann zum Trunkenbold machte und sie erlaubte ihm nur einen Gang täglich, in eine Weinhandlung, jedoch nicht, ohne ihn zu verfolgen und sobald sich ihm eine mißliebige Person nahte, ihn abzufangen und in seine Wohnung zurückzuführen. Auf diese Weise glaubte die Frau sich das Vermögen des alten Mannes ungetheilt zu sichern, dennoch aber gelang es ihm eines Tages, ihren Späherblicken auf dem Gange zur Weinhandlung zu entkommen. Diesen Augenblick benutzte er, um seinen Dankbarkeitsgefühlen gegen seinen Neffen freien Lauf zu lassen. Er eilte in dessen Comtoir und flehte den ganz überraschten Mann an, mit seinem Bruder, dem anderen Neffen, am nächsten Morgen früh in seine Wohnung zu kommen — er werde dafür sorgen, daß Beide eingelassen würden — und bis dahin ein Testament abzuschreiben, dessen von ihm entworfene Urschrift er dem Manne gab, um es ihm mitzubringen. In diesem Schriftstück entzog er seiner Frau sein Vermögen bis auf den Pflichttheil, weil sie sich der Untreue gegen ihn schuldig gemacht und ihre 18jährige Tochter zu einem nicht zu billigenden Lebenswandel angehalten, und weil sie, wie das Kind, ihn schlecht behandelt, sogar geschlagen hätten. — Die Neffen schrieben das Testament ab und stellten sich am andern Morgen beim Onkel ein. In der ersten Ueberraschung wurden sie ein- und bis zu dem in einem ganz abgeschlossen liegenden Zimmer befindlichen alten Manne gelassen, sie übergaben ihm die Reinschrift des Testaments und erhielten von ihm zum Geschenk eine Quantität bereits von ihm zusammengelegter Werthpapiere von etwa 700 Thlrn. — der Mann soll ein Vermögen von 60,000 Thlrn. haben. Die Beiden nahmen die Papiere an sich und legten sie arglos neben sich auf den Tisch, als plötzlich die Frau mit einer Anzahl in Eile aus einer nahe gelegenen Fabrik herbeigeholter Arbeiter ins Zimmer stürzte, die Papiere den Männern entriß, dem alten Manne den Schlüssel zu seinem Sekretair fortnahm, dort die Papiere verschloß und die beiden Neffen durch Drohungen nöthigte, das Haus zu verlassen. In seiner Wuth über diese Behandlung betrank sich der alte Mann und benahm sich derartig, daß er von Aerzten für wahnsinnig gehalten, von seiner Frau in eine Irrenanstalt gebracht und gegen ihn das Verfahren auf Blödsinnigkeitserklärung eingeleitet wurde. Kurze Zeit war jedoch nur nothwendig, um die Unrichtigkeit festzustellen. Der alte Mann war nicht wahnsinnig, er mußte aus der Irrenanstalt entlassen, das gerichtliche Verfahren gegen ihn eingestellt werden; nicht so war es aber mit dem Verfahren der Frau gegen ihn, die den alten Mann nun fast gar nicht und nur mit der größten Vorsicht aus dem Hause, von seinen Verwandten aber niemals Jemand zu ihm ließ. So hat der alte Mann jetzt seit Wochen in der größten Einsamkeit zugebracht; auf die hiervon den Behörden gemachte Anzeige sollen Schritte geschehen, um festzustellen, welches der wahre Wille des alten Mannes in Betreff seiner Frau und seiner Verwandten ist.

Börsenberichte.

Berlin, 18. März. Weizen bei einigem Umsatz ruhiger. Roggen, in nachgebender Haltung billiger verkauft, schließt angeboten. Rüböl loco und nahe Termine schwach behauptet, pr. Herbst entschieden matter. Spiritus billiger verkauft.

Weizen loco 75—115 Rt., 89pfd. gelber $102\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen, loco 86pfd. $78\frac{1}{4}$ Rt. pr. 82pfd. bez., do. 82pfd. 77 Rt. pr. 82pfd. bez., März 77—$76\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $77\frac{3}{4}$ Br., März-April $76\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 76 Gd., Frühjahr 76—$\frac{1}{4}$—76 Rt. bez. u. Br., $75\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $75\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—75 Rt. bez. u. Gd., $75\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $72\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August 69—$68\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl loco 18 Rt. bez. u. Br., $17\frac{5}{6}$ Gd., März und März-April $17\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{7}{12}$ Br., April-Mai $17\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., $14\frac{5}{8}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 27—$26\frac{3}{4}$ Rt. bez., März und März-April $27\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Br., 27 Gd., April-Mai $27\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $27\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 28—$27\frac{3}{4}$ Rt. bez. 28 Br., $27\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $28\frac{1}{2}$—28 Rt. bez. u. Gd., $28\frac{1}{2}$ Br., Juli-August 29—$28\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd. 29 Br.

Breslau, 18. März. Weizen, weißer 53—138 Sgr., gelber 50 — 133 Sgr. Roggen 92 — 107 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $12\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17	345,36‴	345,39‴	344,93‴
Thermometer nach Reaumur.	17	$-2,6^{\circ}$	$+3,4^{\circ}$	$+0,2^{\circ}$

Niagara und so weiter.

(Eine Reiseskizze aus dem Englischen von Willis.)

Es war in der Ferienzeit und ich machte einen Ausflug zum Niagara. Mein Reisegefährte war ein Exemplar der menschlichen Race, wie es selten in Vermont und nirgend wo anders gefunden wird, denn er maß beinahe sieben Fuß, wackelte, als ob jedes Glied seines Körpers sich in einem hoffnungslosen Zustande der Verrenkung befände, und war häßlich, komisch und völlig ungestaltet. Dies wunderliche Aeußere aber enthielt den selbstbewußten Geist eines Apollo und die poetische Empfänglichkeit eines Moore. Er hatte seinen Pflug in den grünen Bergen im Alter von 25 Jahren verlassen und war als ein armer Student auf die Universität gekommen, wo er herkömmlicherweise mir als Stubenbursche zugetheilt ward, nach dem Grundsatze, daß ein Füllen durch einen Karrengaul gebändigt werden müsse. Ich begann damit, über ihn zu lachen, und endete damit, ihn zu lieben. Sein Name war Job Strong.

Nachdem Job sich soeben mit unendlicher Schwierigkeit von einem Indianischen Mädchen losgemacht hatte, welches Schuhe in den Straßen von Buffalo verkaufte (ein strammes, schlankes Geschöpf von 18 Jahren, das einherschritt, wie ein junger Leopard, kalt, ernst und schön) fuhren wir quer über den Ausgang des Erie-See's auf einer Fähre und nahmen dann Pferde auf dem nördlichen Ufer des Niagara, um nach dem Wasserfall zu reiten. Es ist ein majestätischer Strom, so breit wie der Hellespont, und so blau wie der Himmel; ich konnte nicht auf ihn blicken, der er ungestüm in seinem fürchterlichen Laufe dahinrast, ohne ein Gefühl fast der Furcht.

Es gab nur eins, wofür Job empfänglicher war, als für Schönheiten der Natur, und das war die Schönheit des Weibes. Seine Romantik war durch die luchsäugige Sioux gestört worden, welche das Geld für die Schuhe mit so danklosem Stolze hingenommen hatte, daß volle 5 Minuten des Flusses, mit allen den prachtvollen Blumen und reichen Büschen an seinem Ufer, so gut wie Lethe für seine Bewunderung gewesen sein mochten. Er ritt entlang wie der Lumpenkerl, den Ihr im Karneval auf einem Esel paradiren sahet, indem seine Beine und Arme herabbaumelten, in komischem Verhältniß zu der Seitenhöhe seines Paßgängers. Das Rauschen des Wasserfalles war bald hörbar und Job's Enthusiasmus wie der meinige schienen, wenn der beschleunigte Schritt unserer Ponnies etwas bedeutete, völlig geweckt. Der Fluß stürmte dahin, wüthend schäumend in seinem Laufe, und der unterirdische Donner wuchs, wie eine Folge von Erdstößen, einer immer lauter als der andere. Ich habe niemals einen so tiefen und allgemeinen Ton gehört. Es war unmöglich, den Athem nicht anzuhalten und mit Ausschluß aller übrigen Gedanken sich nicht versunken zu fühlen in das große Phänomen, welches die Erde bis in den Mittelpunkt zu erschüttern schien.

Eine große Nebelwolke, die ihre Gestalt beständig veränderte, je nachdem sie die Stöße der Luft empfand, erhob sich vor uns, und die Blicke auf sie geheftet, und die Pferde im harten Galopp, sahen wir uns plötzlich vor einem großen, weißen Hotel, welches unerwartet zwischen der Wolke und unsrer Vision lag. Job paukte mit den Beinen seinem schnaufenden Thiere in die Seiten, und trieb es an, aber ein langer Zaun zu beiden Seiten des ausgedehnten Gebäudes hielt ihn von jeder Annäherung ab, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß dort kein anderer Zugang zum Niagara sei, als durch das niedrige Thor des Hauses, dessen Gastwirth zu unserm Empfange in der Thüre stand, waren wir nicht sehr eingenommen von J. Majestät Provinz Ober-Kanada und stiegen ab.

„Wollen Sie den Wasserfall noch vor dem Diner besuchen, meine Herren?" fragte der Wirth.

Nein! donnerte Job mit einer Stimme, die einen Augenblick lang das Geräusch des Kataraktes zum Schweigen brachte.

Wir dinirten.

Da es das erste Mal war, daß wir unter einer Monarchie aßen, schlug ich die Gesundheit der Königin vor. Aber Job wollte nicht. Den Zugang zum Niagara zu umzäunen, meinte er, daß sei ja ein größerer Eingriff in die natürliche Freiheit als die Stempelakte.

Ich verließ den Tisch und ging ans Fenster.

„Job! Komm her! Miß **. — Beim Himmel, die ist lieblich."

Er flitzte auf, wie eine vom Zitteraal berührte Schlange und sprang zum Fenster. Job hatte niemals die Dame gesehen, deren Name eine solche Sensation hervorbrachte; aber er hatte mehr von ihr gehört, als vom Niagara. Und so hatte es jede Seele von den 15 Millionen Einwohnern zwischen uns und dem Golf von Mexiko. Sie war eins jener Wunder der Natur, die im Steigen und Fallen eines Reiches nur einmal vorkommen, ein Weib von der vollkommnen Schönheit eines Engels, und mit

Kirchliches.

Jacobi-Kirche: Donnerstag den 20. März, Vormittags 9 Uhr, Einsegnung.
Herr Prediger **Hildebrandt.**

Johannis-Kirche: (Militair-Gemeinde): Donnerstag den 20. März, Vormittags **zehn** Uhr, Beicht-Andacht und Communion.
Herr Militair-Oberprediger **v. Sydow.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß vom 15. d. M. ab folgende Veränderungen in der Polizei-Revier-Verwaltung eingetreten sind:

1) dem Polizei-Commissarius **Minks**, gr. Wollweberstraße Nr. 555 wohnhaft, ist das III. Revier-Büreau im Rathhause,
2) dem interimistischen Polizei-Commissarius **Berg**, gr. Wollweberstraße 569 wohnhaft, ist das IV. Revier-Büreau gr. Wollweberstr. Nr. 587

übertragen worden.

Die Geschäfte des **Criminal-Commissarius** sind auf den bisherigen Revier-Polizei-Commissarius **Schultz**, gr. Oderstraße Nr. 6a wohnhaft, übergegangen.

Stettin, den 17. März 1856.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

An die Reservisten und Landwehrmannschaften des ersten Aufgebots.

In Gemäßheit der Verordnung vom 26. October 1850 (Amtsblatt pro 1850, Seite 400) soll jetzt die im Frühjahr stattfindende Prüfung der Reklamationsgesuche derjenigen Reservisten und Wehrleute, welche aus häuslichen, gewerblichen oder Familien-Verhältnissen Anspruch auf Zurückstellung hinter die siebente Altersklasse des ersten Aufgebots im Fall einer Mobilmachung zu haben glauben, von den beiden permanenten Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Kommission vorgenommen werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Dienstag den 22sten April d. J., Morgens 8 Uhr, im Königs-Saale zu Alt-Torney
anberaumt.

Es werden daher diejenigen Reservisten und Landwehrmänner ersten Aufgebots, welche sich innerhalb des Communalbezirks der Stadt Stettin aufhalten und nach § 9. der ebengedachten Verordnung glauben, auf Berücksichtigung Anspruch machen zu können, aufgefordert, ihre schriftlichen Gesuche, mit den nöthigen Attesten versehen, sofort und bis spätestens den 31sten d. M. bei dem hiesigen Magistrat anzubringen und auf das Genaueste zu begründen, von welchem Letzteren demnächst die Prüfung und Bescheinigung der Gesuche, unter Zuziehung einiger zuverlässiger Wehrleute, erfolgen wird.

Den Reklamanten ist gestattet, in dem anberaumten Termine persönlich zu erscheinen. In allen Fällen, wo Krankheit oder hohes Alter der Väter als Reklamationsgrund angegeben ist, müssen die letzteren, falls sie noch nicht 70 Jahre alt sind, und ihre Verhinderung nicht durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden kann, persönlich erscheinen, wenn auf die hierauf gestützte Reklamation Rücksicht genommen werden soll.

Alle nicht vorschriftsmäßig angebrachten Reklamationen bleiben unberücksichtigt, ebenso werden die **nach dem 31sten d. Mts.** eingehenden Gesuche bis zur nächsten Herbst-Sitzung der Kommission unberücksichtigt bleiben.

Auf die Einberufung der Landwehrmannschaften zu den gewöhnlichen Uebungen hat das vorstehend angeordnete Verfahren keinen Bezug.

Stettin, den 17. März 1856.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Schmidt'sche 100-Thaler Sterbe-Kasse.

General-Versammlung, den 27. März c., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Spritzenhauses, wozu die Mitglieder eingeladen werden. Gegenstände der Verhandlung sind: Rechnungs-Vorlage pro 1855, Wahl eines zweiten stellvertretenden Vorstands-Mitgliedes und Vervollständigung der Rechnungs-Revisions-Commission.

Der Vorstand.

Anmeldungen zur Aufnahme in das hiesige Gymnasium nimmt vom 25. März an der Unterzeichnete in den Morgenstunden nach 9 Uhr entgegen.

Der Professor **Giesebrecht.**

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Außer der regelmäßigen Beförderung von Personen und Gütern zwischen hier und Königsberg i./Pr. so wie zwischen hier und Frankfurt a/O. vermittelst unserer Dampfer, werden wir auch zwischen hier und Berlin die regelmäßige Beförderung von Gütern vom 20. d. übernehmen und zwar der Art, daß unsere beladenen Kähne bis zum Canal durch unsere Dampfer bugsirt und von dort bis Berlin die Fahrt mit größter Eile fortsetzen werden, so daß die Güter binnen 4—6 Tagen nach Abgang von hier in Berlin geliefert werden können. Die Fracht zwischen hier und Berlin haben wir einstweilen auf 4 Sgr. für gewöhnliche und 5 Sgr. für leichtere Güter per Ctr. festgesetzt. Zur Aufnahme der Güter sind Kähne bereit und werden Anmeldungen hier in unserem Comtoir im Wellmannschen Hause, und in Berlin bei Herrn F. Stutterheim entgegen genommen.

Stettin, den 15. März 1856.

Das Comité.

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf die Actien der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft werden für das Jahr 1855 die Zinsen mit 2 Thlr und eine Dividende von 16 Thlr., zusammen 18 Thlr. pro Actie in den Werkeltagen vom 18. bis 28. März cr. hier, im Comptoir unsers Bevollmächtigten C. Klecke, Schuhstraße Nr. 864/65, und demnächst in den Tagen vom 1. bis 11. April cr. mit Ausnahme des Sonntags bei den Herren C. F. Gerhard & Co. in Breslau ausgezahlt, wovon wir die Herren Actionaire unter Hinweisung auf §. 11, unserer Statute hierdurch benachrichtigen.

Stettin, den 15. März 1856.

Die Direktion der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.
Fretzdorff. C. F. Weinreich. Theel. Bachhusen. Theune.

Liedertafel.

Morgen **keine** Uebungsstunde; auch werden die Uebungen an noch festzustellenden Tagen ferner in unserm **Gartenlokal** stattfinden.

Der Vorstand.

Auctionen.

Es sollen am 20. März c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße Nr. 371, **elegante mahagoni Möbel,** als: Sopha's, 1 Damen-Secretair, Spiegel mit Broce-Rahmen, Spinde, Komoden, Tische, Rohrstühle u. a. m. versteigert werden.

Reisler.

Auction über Oelgemälde.

Am 26 März c., Vormittags 9 Uhr, soll im Schützenhause
eine große Sammlung sehr werthvoller Oelgemälde berühmter Meister
versteigert werden. Die Gemälde stehen am 25sten März c., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im obengenannten Lokale zur Ansicht bereit.

Reisler.

Schulanzeige.

Die Prüfungen zur Aufnahme in die Friedrich-Wilhelms-Schule werden für Knaben bis zum vollendeten 11ten Jahre Donnerstag den 27sten, für ältere Knaben Freitag den 28sten und Sonnabend den 29sten März, jedesmal Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Conferenzzimmer der Schule statrfinden.

Zugleich bitte ich, die während des Winters geschebenen Anmeldungen zu unserer Vorschule an obigen Tagen wiederholen zu wollen.

Kleinsorge,
Director der Fr.-W.-Schule.

der gewinnendsten Lieblichkeit des Charakters und der Sitten; sie war freundlich, muthwillig unaffektirt, und strahlend wunderbar schön. Es thut mir leid, ich mag nicht ihren Namen nennen, aber in einem mehr chevaleresken Zeitalter würde sie ein geschichtlicher Charakter geworden sein. Jedermann, der einmal in Amerika gewesen ist, wird wissen, wen ich beschreibe, und es thut mir leid um diejenigen, welche nicht dort waren. Das Land Washington's wird im Verfalle sein, ehe es solch' eine Zweite wiedersieht.

Sie war an dem Wasserfall gewesen und kehrte eben mit einem Trupp von Liebhabern zurück, welche, ich darf es voraussetzen, einen nur sehr unvollkommnen Eindruck dieser Natur-Scene mitgebracht hatten. Ich möchte sie beschreiben, wie sie lachend auf dem grünen Rasen ging, unbekümmert um Alles, und sich einzig bewußt der Lebenslust an einem Sommer-Sonnenuntergang. Doch ich überlasse das einer geschickteren Feder.

Ich stellte meinen Freund vor, und wir verbrachten den Abend in ihrer gefährlichen Gesellschaft. Nachdem wir versprochen, sie am folgenden Morgen hinter den Wasserfall zu begleiten, sagten wir gute Nacht um 12 Uhr, — Einer von uns zuletzt so viele „Klafter tief in der Liebe" wie tausend Rosalinden. Mein armer Junge! Das Rauschen des Kataraktes wird Dich in dieser Nacht weniger laut dünken, als das Klopfen Deines eigenen Herzens. Ich wette drauf.

Ich stand auf mit Sonnenaufgang, um allein zu dem Wasserfall zu gehen, aber Job war schon vor mir da, und die eckigen Formen seiner hageren Figur, die sich auf dem Tafelfelsen in seltsamem Kontraste gegen die weiße Schaummasse des Wasserfalles erhob, war der erste Gegenstand, den mein Auge erblickte, als ich hinabstieg.

Als ich mich dem Wasserfalle näherte, kam ein Gefühl der Enttäuschung über mich. Ich hatte mir eingebildet, der Niagara sei eine ungeheure Wassermasse, die gleichsam aus den Wolken herabfiele. Wir nähern uns den meisten Wasserfällen von unten her und bekommen eine Idee von ihnen, wie von Flüssen, die von dem Kamme eines Hügels oder Berges in die Ebene hinabstürzen. Der Niagarafluß dagegen fließt aus dem Erie-See durch eine weite Ebene. Die Spitze des Wasserfalls ist vielleicht nur 10 Fuß über dem Niveau der Gegend rund umher erhaben, ein Unterschied, der von einiger Entfernung aus ganz unmerklich ist. Du gehst an dem Ufer eines breiten und reißenden Flusses und indem Du über den Rand eines Felsens hinwegsiehst, scheint plötzlich die Fluth eines Binnensees durch die Kruste der Erde gebrochen und vermöge ihres bloßen Gewichtes mit fürchterlichem Sturze in einen unermeßlichen und wiederhallenden Abgrund getaucht zu sein. Es scheint in dem Mittelpunkte der Erde zu blitzen und donnern, und der Boden wankt unter Deinen Füßen, so daß Du Dich auf ihm unsicher fühlst.

Eine andere Entäuschung als diese kann ich beim Niagara nicht begreifen. Es ist ein so großartiges Schauspiel, so außerhalb der Grenzen des Raumes und der Macht jedes anderen Phänomens, daß ich der Meinung bin, derjenige, welcher hier enttäuscht wird, mißversteht nur die Unfähigkeit seiner eigenen Auffassung in Bezug auf das Bedürfniß der Großartigkeit der Scene.

Die „Wasserhölle" unten hätte nur ein wenig Rothgelb nöthig, um den Phlegeton zu übertreffen. Ich kann mir das Erstaunen des edlen Elementes vorstellen, wenn es sich, nachdem es eine Woche Mondlichts in dem friedlichen Busen des Erie-See's fortgeschlafen hat, plötzlich in einem solchen Aufruhr wiederfindet. Eine Mittelländische Seemöve, die einen ganzen Januar hindurch sich in dem höllischen Gischt des Archipelagus umhergetrieben, dieser am meisten Wettergepeitschte der Seevögel würde sich zweimal besinnen, ehe er sich auf den schäumenden Kessel unterhalb des Niagara wagte. Es ist erstaunlich zu sehen, wie weit die herabfallende Wassermasse unter die Oberfläche des Stromes getrieben wird. So weit abwärts nach dem Ontariosee, als das Auge reicht, steigen die Wasser wie geisterhafte Ungeheuer an das Licht, siedend und spritzend in Strahlen von Schaum, mit einem Anschein von Wuth und Angst, wie ich es bei keinem anderen Katarakt auf der Erde gesehen habe. (Forsetzung folgt.)

Neueste

wollene Kleiderstoffe

empfing soeben aus **England** und offerirt zu den **billigsten Preisen**

L. Manasse,

Langebrückstraße.



Die erste Sendung der allerneuesten

französischen Seidenhüte

habe empfangen und empfehle solche in der besten Qualité zu den billigsten Preisen.

Emanuel Lisser.



Oberhemden, Nachthemden, Chemisetts u. Kragen

in den neuesten Facons, von Leinen und Shirting, desgleichen

Jacken, Unterbeinkleider u. Strümpfe,

in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle, empfehlen zu billigen Preisen

H. Rummler & Co.

Zur bevorstehenden Saison erlaube mir Ein geehrtes Publikum auf mein wohlassortirtes

Manufactur-, Mode- u. Seiden-Waaren-Lager,

sowie auf mein Lager der

neuesten Umhänge u. Mantillen,

in couleurt und schwarz,

aufmerksam zu machen und empfehle solches hiermit aufs Angelegentlichste.

J. S. Löwenthal,

Grapengießerstraße Nro. 165.

Schwarze Seidenstoffe,

als: glanzreiche echt italienische **Tafft-Lustrinos**, die sich durch schöne Schwärze und durch Haltbarkeit besonders auszeichnen, sowie **Lioner Kleider-Atlasse, Satin de Chines** u. **Damaste** offerirt zu den bekannten **billigen Fabrikpreisen**

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Mein Lager von

TAPETEN UND BORDUEREN,

aus der renomirtesten Fabrik des Herrn **Ernst Kühls** in **Berlin**, Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Groß-Herzogs von Meklenburg-Schwerin, ist wieder vollständig in den **Leusten wie elegantesten Mustern** assortirt und werden von mir zum **Fabrik-Preise** verkauft.

Die anerkannte **Güte** und **Billigkeit** bei einer Auswahl von **über 500 Mustern** berechtigen mich zu der Hoffnung, jeden Anforderungen genügen, wie jeder Concurence entgegen treten zu können.

Alle Aufträge, die kleinsten wie die größten, werden mit gleicher Sorgfalt von mir ausgeführt.

Louis Pasenow,

kleine Domstraße und Marienplatz-Ecke No. 781.

Wollene Long-Shawls

in den neuesten und elegantesten Dessins, empfing so eben direkt aus **England** und offerirt in reichhaltigster Auswahl

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Oster-Eier

empfiehlt in geschmackvoller Auswahl

A. W. Friedemann, Conditor, Grapengießerstr. 159.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu den Feiertagen jede Best llung bestmöglichst ausführen werde.

Die Kleiderhandlung von S. Wittkowsky,

Nro. **99**, Reifschlägerstr. Nro. **99**,

empfiehlt ihre colossale Auswahl, von den besten **modernen Stoffen gut und dauerhaft** gearbeiteter **Röcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen** und Schlafröcke, in allen beliebten Mustern und Qualitäten, zu

erstaunend billigen Preisen.

Auch eine gute Auswahl getragener aber noch gut erhaltener **Kleidungsstücke**, in Röcken, Hosen und Westen bestehend, mache ich besonders aufmerksam, da hierdurch Jedem selbst **weniger Bemittelten Gelegenheit geboten wird, für ein billiges Geld sich anständig und dauerhaft zu equipiren.**

S. Wittkowsky.

S. Wittkowsky. — Reifschlägerstr. 99.

Ein neues schönes dreigängiges Eichen-Boot, im besten Stande, mit einer eisernen Kette, nebst Ruder, 6 Riemen, Mast und Raa-Segel, zur Jagd und Fischerei passend, ist b.llig zu verkaufen. Zu erfragen Schiffsbau-Lastadie Nr. 3, 1 Treppe hoch.

Die allerneuesten Papier-Tapeten, in den brillantesten Ausführungen, sind in sehr bedeutender Muster-Auswahl einget.offen und verkaufe dieselben zu den billigsten aber festen Preisen.

C. R. Wasse,

325. Rödenberg. 325.

Frische Holst. und **Engl. Austern** in **Truchot's Keller.**

Belgisches Wagenfett,

aus der renomirtesten Fabrik, von anerkannt vorzüglichster Qualité, empfing in Gebinden von allen Größen und offerirt billigst

Julius Rohleder.

Beste doppelt gesiebte

Nusskohlen,

sowie beste

grosse Kohlen

zum Heizen offerirt billigst

B. M. Löwenstein.

Oblat. Siegel-, Tafel- u. Kirchen-Oblaten, gute Tinte, geschnittene Federn, das Bund von 25 Stück für 1 Sgr., empfiehlt **J. A. Füller** im Johannis-Kloster 203.

Schönen Buchsbaum

hat abzulassen **Heinrich Stick,**
Oberwiek am Bäckerberg Nro. 2.

Zwei Zieh-Hunde zu verkaufen
Mönchenstr. 474, parterre.

Magen-Essenz,

äußerst wirksam gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit, ist fortwährend a 3 Sgr. die Fl., so wie 1 Dutzend Fl. für 1 Thlr. zu habei bei

A. F. Ritter, gr. Lastadie 21'9

Berliner Börse vom 18. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	B
St.-Anl. 50/52	4½	100⅞	B
„ 1853	4	97¼	B
„ 54/55	4½	100⅞	B
St.-Pr.-Anl.	3½	114	B
St.Schuldsch.	3½	86½	bz
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	—	—
Brl.-St.-Oblg.	4½	—	—
„ „ „	3½	—	—
K. & N. Pfdbr.	3½	94¼	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	95½	B
Posensche „	4	99½	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	90	B
Schles. Pfdbr.	3½	89¼	B
Westpr. „	3½	86½	B

Rentenbriefe. K. und N.	4	95½	B
Pomm.	4	96½	B
Pos.	4	93	bz
Preuss.	4	95	bz
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	95¼	B
Schles.	4	93½	bz
Pr. B.-Anth.	4	131	B
Min. Bw.-A.	5	98	B
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110⅔	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	145	bz uG
Weimar „	4	119	bz
Darmst. „	—	146—45½	bz
Oest. Metall.	5	86¾—87	bz
„ 54r Pr.-A.	4	112½—12	bz
„ Nat.-Anl.	5	87½—¼	bz
R. Engl. Anl.	5	105	B
„ 5. Anl.	5	95¼	bz
R. Engl. Anl.	5	95¾	bz
R P. Sch. obl.	4	81½	G
P. Pf. III. Em.	—	92½	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	86	G
„ A. 300 fl.	5	91½	B
„ B. 200 fl.	—	20	G
Kurh. 40 thlr.	—	41¼	bz
Baden 35 fl.	—	27	bz
Hamb. Pr.-A.	—	68¾	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	93¼	B
„ „ Pr.	4	88¾	B
„ II. Em.	4	88	B
Aach.-Mastr.	4	64¾	B
„ „ Pr.	4½	94	B
Amstd.-Rott.	4	86	B
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	89½	B
„ „ Pr.	5	101¾	bz
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	B
Berl.-Anhalt.	4	190½—90	bz
„ „ Pr.	4	95¼	B
Berlin-Hamb.	4	114½	bz
„ „ Pr.-	4½	102	B
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	115	bz
„ Pr. A. B.	4	92	bz
„ „ L. C.	4½	99¾	bz
„ „ L. D.	4½	99⅜	bz
Berlin-Stett.	4	160¾—60	bz
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	167	B
„ neue	4	150½	bz
Cöln.-Minden	3½	168	bz
„ „ Pr.	4½	100⅝	bz
„ II. Em.	5	102½	bz
„ „	4	91	B
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	90½	bz
Düss.-Elberf.	4	144	bz
„ „ Pr.	4	90½B 5% 101¾b	
Frz. St.-Eisb.	5	176½—75½	bz
„ „ Pr.	3	58	B
Ludw. Bexb.	4	156	bz u B
Magdb.-Halb.	4	209	bz
Magdb.-Witt.	4	49	B
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	54	bz
Münst.-Ham.	4	94¼	bz
Nst.-Weissen	4½	124¾	B
Niedschl.-M.	4	94	G
„ Pr.	4	92¾	B
Pr. I. II. Ser.	4	92½	bz
„ III. „	4	—	—
„ VI. „	5	102	B
Niedschl. Zb.	4	90	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	60¼	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	218	bz
„ „ B.	3½	187½	bz
„ Pr. A.	4	93	G
„ „ B.	3½	82	B
Obschl.Lit.D.	4	90½	bz
„ „ E.	3½	79	bz
P. W. (S. B.)	4	65½	B
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	99¼	bz
Rheinische	4	115	bz
„ (St.) Pr.	4	115	B
„ Pr.	4	91¼	B
„ v. St. g.	3½	—	—
Ruhr.-Crefld.	3½	98	B
„ Pr. I.	4½	99 B 4% 88½ G	
Starg.-Posen.	3½	96¾	bz
„ Pr.	4	99½	G
„ „	4½	91½	bz
Thüringer	4	114¼—14	bz
„ Prior.	4½	99¾	bz
„ III. Em.	—	99¾	bz
Wilh.-Bahn	4	224—28	bz
„ neue	4	185—87	bz
„ Prior.	4	89¾	B

Die Börse war in matter Haltung und die meisten Aktien rückgängig bei beschränktem Geschäft.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.